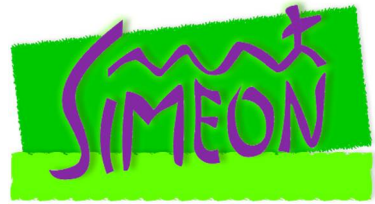


PREDIGT

SCHÖPFUNGSSCHUTZ



SEBASTIAN ALBRECHT – 28.06.2020, SIMEONSKIRCHE MÜNCHEN

LESUNG: 1. MOSE 2, 4B-15 (LUTHERBIBEL 2017)

Der Garten Eden

Es war zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte.

5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute;

6 aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

7 Da machte Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

8 Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

9 Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

10 Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme.

11 Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold;

12 und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham.

13 Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch.

14 Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.

15 Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

PREDIGT ZU 1. MOSE 2, 4B-15

AUFHÄNGER

Liebe Gemeinde, stellen Sie sich eine Fruchtfliege vor! Ein kleines, nerviges Insekt. Vom Mülleimer fliegt es auf Ihren Kuchen und krabbelt anschließend auf dem Tisch rum. Und Sie fragen sich: „Was für einen Sinn haben diese winzigen Fliegen überhaupt?“

„Keine Ahnung“ – Fliegenklatsche. Patsch. Problem erledigt.

Jetzt lassen Sie mich ein Gedankenspiel vorführen. Es kommt eine zweite Fruchtfliege mit einer riesigen Menschenklatsche. Die Fruchtfliege ist von Ihnen genervt, weil Sie ihr den Kuchen wegessen. Deshalb werden Sie jetzt gefragt: „Was für einen Sinn haben diese Menschen überhaupt?“

„Keine Ahnung“ – Menschenklatsche. Patsch. Problem.

Hat der Mensch keinen höheren Sinn?

Das, liebe Gemeinde, möchte ich heute mit Ihnen diskutieren. Mein Name ist Sebastian Albrecht. Ich bin Mitglied im Kirchenvorstand und darf heute diese Laienpredigt an Sie halten. Es geht um Genesis, Kapitel 2, Verse 4b bis 15. Die Schöpfungsgeschichte.

Und, liebe Gemeinde, sie werden es gleich sehen, es geht vor allem um den Sinn des Menschen. Und darum wie wir diesen Sinn erfüllen.

INTERPRETATION

Ich nehme meinen Ausgangspunkt bei den einleitenden Worten des Alten Testaments. „Am Anfang schuf Gott.“

In Genesis, Kapitel 1, wird berichtet wie Gott die gesamte Schöpfung erschafft. Aber was passiert in Kapitel 2, dem zweiten Teil der Schöpfungsgeschichte. Erschafft Gott nochmal alles?

Unsere heutige Lesung eröffnet mit folgenden Worten: „Es war zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte.“ Es folgt eine ausführliche Beschreibung der Erschaffung des Menschen. „Gott der Herr machte den Menschen aus Staub und Erde und blies ihm den Atem des Lebens in seine Nase. Anschließend pflanzte Gott den Garten Eden und setzte den Menschen hinein.“

Genesis, Kapitel 2, erzählt also von derselben, einer Schöpfungsgeschichte. Wir erfahren sie aber aus einem anderen Blickwinkel. Einem menschlichen Blickwinkel. Hierin liegt die starke Aussagekraft unserer heutigen Lesung. Die dazugehörige Aussage möchte ich Ihnen nun zeigen!

Die Schöpfungsgeschichte wörtlich zu verstehen – da muss ich ganz ehrlich sein – das fällt mir schwer. Ich bin mit einem naturalistischen Weltbild aufgewachsen. Urknall, Dinosaurier, Evolution – sie lassen sich nicht in den biblischen Schöpfungsbericht einfügen. Und vielleicht geht es Ihnen genauso.

Deshalb löse ich mich jetzt von der fruchtlosen Frage nach den tatsächlichen Begebenheiten der Entstehung der Welt. Das verschafft mir eine erquickende Freiheit. Eine Freiheit, die Raum für eine viel spannendere Frage erlaubt.

Fragen wir uns doch, was ist die Moral der Geschichte? Welche Erkenntnis ziehen wir aus der heutigen Lesung? Was ist ihre Aussage? Was kann sie uns bieten?

Die Geschichte der Schöpfung ist die Geschichte eines Ursprungs. Genesis, Kapitel 2, ist im Besonderen die Geschichte des Ursprungs des Menschen.

„Was für einen Sinn hat überhaupt der Mensch?“ Diese Frage mussten wir uns zu Beginn der Predigt von einer Fruchtfliege gefallen lassen. Es wird Zeit, sie zu beantworten.

„Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ So steht es geschrieben.

Hier steht genau das, was wir suchen. Der Mensch wurde in die Schöpfung gesetzt mit einem klar bestimmten Sinn. Damit haben wir – erlauben Sie mir den Wortwitz – zwei Fruchtfliegen mit einer Klappe geschlagen.

Erstens. Wie ist die Schöpfungsgeschichte zu verstehen?

Sie erklärt den Sinn des Menschen.

Zweitens. Was ist der Sinn des Menschen?

Der Mensch soll die Schöpfung bebauen und bewahren!

Was heißt Bebauen und Bewahren?

Bebauen meint ursprünglich den Ackerbau. Also das Bewirtschaften des Landes. Ganz allgemein darunter zu verstehen ist die Verarbeitung natürlicher Ressourcen. Ob unter einem landwirtschaftlichen, technologischen oder kulturellen Gesichtspunkt.

Der Mensch bebaut die Schöpfung also, indem er Fortschritt vorantreibt. Technologischen, wissenschaftlichen, kulturellen, sozialen Fortschritt.

Aber menschlicher Fortschritt in seiner Fülle läuft Gefahr die Schöpfung in der ihrigen Fülle zu bedrohen. Daher rührt der zweite Aspekt des Sinnes des Menschen: Der Mensch soll die Schöpfung bewahren!

Diese beiden äußerst bedeutsamen Ziele müssen vereint werden: Schöpfungsschutz und Fortschritt.

INFORMATION

Ich habe anfangs dreierlei versprochen: Die heutige Lesung zu interpretieren; den Sinn des Menschen zu finden; und dann über die Erfüllung dieses Sinnes einige Worte zu verlieren. Dieser letzte Punkt fehlt mir noch.

Über den Fortschritt brauche ich nicht viele Worte sagen. In den letzten Jahrtausenden hat der Mensch mit Sicherheit eines bewiesen: Nämlich dass er ein Meister im Fortschreiten ist. Ich wollte Beispiele dafür im Internet recherchieren. Dann wurde mir bewusst, dass schon die Möglichkeit der Internet-Recherche an sich Ausdruck des gewaltigen menschlichen Fortschrittes ist.

Aber wie steht es um den Schöpfungsschutz? Gott schuf den Menschen schließlich nicht, damit dieser sich aussucht, ob er lieber bebaut oder bewahrt.

Natürlich stellt sich einem die Frage, wann wird es notwendig, dass der Mensch die Schöpfung schützt? Und wie sehr darf der Schutz dem Fortschritt Einhalt gebieten?

Um diese Frage zu beantworten, braucht es Kriterien. Und ein solches Set von Kriterien möchte ich aufgreifen.

Das Konzept der sogenannten Belastungsgrenzen unseres Planeten hat 2009 ein Team von internationalen Wissenschaftlern vorgestellt. Insgesamt neun solche Grenzen gibt es. Sie geben einen Überblick über starke menschliche Eingriffe in das komplexe System der Schöpfung.

Aber mehr noch: Sind die Grenzen überschritten, bedeutet dies Gefahren für alle Ökosysteme der Erde. Und – um das besonders zu betonen – auch Gefahren für die Lebensgrundlagen des Menschen selbst.

Um dieser Predigt eine Fülle an wissenschaftlichen Details zu ersparen, beschränke ich mich auf vier der neun Belastungsgrenzen. Diese sind die folgenden:

Der Verlust der Artenvielfalt.

Der Klimawandel.

Die Auslastung von Stickstoff und Phosphorkreisläufen.

Und die Abholzung von Wäldern.

AUFRUF

Abgesehen von den Mineralstoffkreisläufen dürften Ihnen die genannten Punkte von Begriff sein. Deswegen kehre ich – ohne weitere Umschweife – mit diesen vier Kriterien zurück zur ursprünglichen Frage: „Wie erfüllt die Menschheit ihren Sinn?“

Die empirische Faktenlage dazu ist internationaler, wissenschaftlicher Konsens. Aber bevor ich die Spannung aus dieser Diskussion nehme, möchte ich Sie zum Nachdenken anregen.

Mit dem Geschenk der Schöpfung gibt Gott uns einen Auftrag mit. Einen nicht einfachen Auftrag. Aber doch einen nachvollziehbaren. Gott erschafft den Menschen, damit er dessen schöpferisches Werk erhält und fortführt. In den Worten der heutigen Lesung: „damit er es bebaut und bewahrt.“

Wie folgen wir diesem göttlichen Auftrag bisher?

Liebe Gemeinde, jetzt kommt das unvermeidliche. Ich muss Ihnen sagen, dass wir dies sehr schlecht tun. Sie alle wissen, dass der Klimawandel derzeit ein viel diskutiertes Problem ist. Aber lassen Sie uns auf die Faktenlage blicken, nicht auf die Diskussion.

Ich hatte vier der neun Belastungsgrenzen unseres Planeten ausgewählt und Ihnen vorgestellt. Diese Auswahl war nicht willkürlich. An diesen vier der insgesamt neun Grenzen ist die Erde heute schon überlastet!

Mit Hinblick auf Klimaerwärmung und Abholzung ist die Erde – ich zitiere – „bedenklich überstrapaziert“. Mit Hinblick auf die Zerstörung der Artenvielfalt und die Belastung der Mineralstoffkreisläufe sogar „kritisch“.

Lange Zeit schon hat der Mensch den Fortschritt dem Schöpfungsschutz übergeordnet. So sehr, dass nun – und so zynisch muss man sein – nicht mehr „nur“ die Schöpfung in Gefahr ist, sondern der Mensch selbst.

Ich möchte diese Predigt schließen mit einem eindringlichen Appell an die Menschheit.

Der Schöpfungsschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dies sagt uns die Schöpfungsgeschichte ebenso wie die Naturwissenschaften.

Kein Einzelner, keine Stadt, kein Land kann diese Aufgabe alleine schultern. Aber gleichzeitig kann die Menschheit ihren Auftrag nicht erfüllen, wenn sich nur ein einzelnes Land, eine einzelne Stadt oder ein Einzelner entgegenstellt.

Was aber heißt das für uns, die wir keine Gesetze erlassen und keine internationalen Verträge schließen können? Es heißt, dass wir den Schöpfungsschutz in die Gemeinde tragen müssen, weiter in die Gesellschaft und in die Politik! Solange bis sich die Menschheit hinter dem Schöpfungsschutz vereint!

„Denn Gott nahm einst den Menschen und setzte ihn auf die Erde, damit er sie bebaut und bewahrt.“

Amen